

NIEDERSÄCHSISCHES ZAHNÄRZTEBLATT



KZVN

Kassenzahnärztliche Vereinigung Niedersachsen

22 Monate "Zahnmobil mit Biss" in Hannover

MOTIVATIONEN, ERINNERUNGEN UND WÜNSCHE DER MIT DEM ZAHNMOBIL – EHREN- WIE HAUPTAMTLICH – ENGAGIERT TÄTIGEN MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER



Horst und Erika Alvermann (Spender), Zahnmedizinische Fachangestellte Christiane Backhaus, Zahnmobilfahrer Edzard Bakker, Zahnärztinnen Dr. Margrit Riechers und Dr. Ingeburg Mannherz (v.l.n.r.).

as Zahnmobil ist jetzt fast zwei Jahre im Einsatz. Dem ehrenamtlichen Engagement des Ehepaars Dr. Ingeburg und Werner Mannherz ist die Idee und Umsetzung dieses Projektes zu verdanken. Zahlreiche öffentlichkeitswirksame Aktionen haben ihr Engagement und damit aber auch das Zahnmobil und das Engagement der vielen ehrenamtlich tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter lobend und als Blaupause für weitere, ähnlich motivierte Projekte herausgestellt. Zuletzt war es die Chrismon-Aktion "Ich kann nicht anders".

Das Hannoversche "Zahnmobil mit Biss" ist nicht nur selbst im Fokus der Öffentlichkeit, sondern rückt als weiteres Mosaiksteinchen auch das auf vielfältigem Gebiet schon seit vielen Jahren große soziale Engagement der Zahnärzteschaft und deren Praxisteams ins öffentliche Interesse. Das wirkt sich positiv auf das Image der Zahnärzteschaft, aber vor allem auf die Lebensumstände der vom sozialen Engagement betroffenen Menschen aus. Eine klassische Win-Win-Situation, wie man sie nicht immer und überall erzielen kann. Hierfür gebührt dem Ehepaar Mannherz an dieser Stelle nochmals herzlicher Dank!

Zwei Jahre Zahnmobil sind Anlass, einmal aus heutiger Sicht der Zahnmobil-Teammitglieder Vergangenheit, Gegenwart und Wünsche für die Zukunft in Form individueller Antworten auf gezielte Fragestellungen Revue passieren zu lassen. Und vielleicht wecken die Antworten ja bei den Lesern das Interesse, sich selbst ähnlich zu engagieren. Sei es im Team des Hannoverschen Zahnmobils, sei es in ähnlichen, sozial fokussierten Projekten oder gar selbst ein Parallelprojekt in einer anderen Stadt/Region ins Leben zu rufen.

Erinnerungen, Erfahrungen und Wünsche von Ingeburg und Werner Mannherz im Interview

Bevor das Zahnmobil zu seinem ersten Hilfseinsatz fahren konnte, musste zum einen die Idee geboren, und zum anderen eine Menge Hürden zu seiner Realisierung genommen werden. Diese Aufgaben stemmten primär das Ehepaar Dr. Ingeburg Mannherz (Zahnärztin) und Werner Mannherz (Ingenieur und Arbeitswissenschaftler) aus Hannover. Die NZB-Redaktion fragte die beiden Initiatoren und Hauptorganisatoren nach ihren Erinnerungen, Erfahrungen und Wünschen im Zusammenhang mit ihrem "Zahnmobil mit Biss".



Blick über den Aufbereitungsraum in der Hagenstraße 36, Hannover.

Was waren − retrospektiv − die zwei größten Probleme bei der Realisierung des Zahnmobilprojektes?

Herr Mannherz: Nachdem wir uns einig waren, die Fragestellung umzusetzen, welche der ehemalige Diakonie-Vorstand, Walter Lampe, mir gestellt hatte, ob ich nicht so etwas wie die Straßenambulanz nur für den Zahnbereich organisieren könnte, ergaben sich zuerst grundsätzliche Fragen: Wie steht die zahnärztliche Standesvertretung dazu, wo gibt es derartige Einrichtungen, wie groß ist der Bedarf in der Region Hannover, was kostet es? Die Gespräche mit den Vertretern von Kammer und Kassenzahnärztlicher Vereinigung waren offen, interessiert und unterstützend. Wir besuchten 5 ähnliche Einrichtungen, daraus entstand mein Konzept mit einem Startup von rund 86.000 €. Hier war das erste Problem, woher dieser Betrag und die geschätzten laufenden jährlichen Kosten von min. 20.000 € kommen könnten. 120 (Bettel-)Briefe, ohne wesentliche Resonanz mussten geschrieben werden; leichter Frust war die Folge der vielen Absagen. Dann der Hinweis auf die Stiftung Hilfswerk Deutscher Zahnärzte (HDZ) und dessen Zusage über einen wesentlichen Betrag. Weiter die Erkenntnis, es muss eine "glaubwürdige" Institution bürgen! Das angedachte ökumenische Projekt, mit Caritas und Diakonie scheiterte an der Caritas. Die Diakonie sagte zu, aber nur unter der Voraussetzung, wenn von anderen Einrichtungen Zusagen zur Deckung von 86T € plus 60T € für 3 Jahre belegt waren. Nach dann letztlich 1,5 Jahren Dauer hatten wir im Dezember 2011 die geforderten Beträge zusammen: Und die Diakonie übernahm die Trägerschaft. Hürden des dann folgenden 2. Schritts waren, einen bezahlbaren "alten und guten" Rettungswagen zu kaufen und für diesen eine adäquate Ausbaustelle zu finden. Dies Problem war dann schneller zu lösen: Nach

einem Monat Internet-Recherche und 3 Monaten Ausbauzeit hatte ein inzwischen aus 5 Zahnärzten plus 2 Ingenieuren angewachsenes Team das Zahnmobil einsatzbereit.

Gibt es Ideen und Wünsche für eine Aufrüstung des Zahnmobils – gibt es beispielsweise für Notfälle einen Defibrillator?

Herr Mannherz: Ja sicher. Was ich als Ingenieur und auch die Dentalfirmen nicht wussten: Die Schwingungen des Fahrzeuges während der Fahrt als auch während der Behandlungen führen zu deutlich mehr Störungen an der Behandlungseinheit und den anderen technischen Geräten, als vermutet. So wurden mittlerweile schon die Absauganlage und der Kompressor ausgetauscht und Dank Fa. Dürr mit geeigneteren Ersatzanlagen bestückt. Auch die aktuell betriebene Dentaleinheit Sirona C8 hat trotz ihres robusten Konzepts mehr Ausfälle zu verzeichnen gehabt, als gedacht. Was wir in 2014 umsetzen wollen, ist eine einfachere DV-gestützte Behandlungserfassung mit Spracheingabe und Monitor im Zahnmobil. Ein Defibrillator ist zurzeit noch nicht an Bord.

Gab es ein Schlüsselerlebnis, das Sie zu dem Projekt inspiriert hat?

<u>Frau Mannherz:</u> Eigentlich nein. Pastor Lampe, Initiator von "Asphalt", hatte meinen Mann angesprochen, ob man nicht auch in Hannover etwas für die Obdachlosen/Bedürftigen machen könne, wie in Hamburg. Das war tatsächlich der eigentliche Auslöser.

Wo liegt der Schwerpunkt der Arbeit im Zahnmobil und wo die Grenzen?

Frau Mannherz: Schwerpunkt: Schmerzbeseitigung, Füllungen, Extraktionen. Im begrenzten Umfang auch Wurzelkanalbehandlungen. Größere Schwierigkeiten haben wir bei Verständigungsproblemen, aber auch bei Unzuverlässigkeiten, die oft auch eine Folge von Unverständnis sind. Ansonsten versorgen wir die versicherten Patienten auch mit Interims- und Modellguss- sowie Totalprothesen. Für nicht versicherte Patienten sind in der Regel nur Prothesenreparaturen machbar; Neuanfertigungen nur in ganz geringem Umfang, selbst wenn wir gute Konditionen bei Laboren haben. Kronen- und Brückenversorgungen sind nicht durchführbar.

Gibt es auch Situationen, in denen Sie etwas über die Lebensumstände und Nöte der Patienten erfahren?

<u>Frau Mannherz:</u> Deutsche nichtversicherte Patienten erzählen schon mal, warum sie nicht versichert sind. Sie waren oft selbstständig, waren in einer Privatkasse und kamen dann nicht wieder ohne Nachzahlung in die Gesetzliche. Die Kassen waren gerade wieder bis zum 31.12.2013. geöffnet, ich glaube ohne Nachzahlung, aber wer zahlt dann die Beiträge, wenn die betroffenen Menschen arbeitslos sind?

Wie groß ist derzeit das Team vom Zahnmobil (fest angestellte Mitarbeiter/-innen, ehrenamtlich tätige Zahnärzte, Fahrer u.a.m.)?

Frau Mannherz: Festangestellt sind: eine Zahnmedizinische Fachangestellte für 20 Std, eine Allroundkraft für 19 Std. und eine zweite Zahnmedizinische Fachangestellte auf 450.- € Basis für 10 Stunden Monatsarbeitszeit. Aktive Zahnärztinnen und Zahnärzte sind es 13, die sehr regelmäßig behandeln, acht, die sporadisch, kommen (so rund 1x im Quartal). Halt eben so, wie jeder kann und möchte. Fahrer alle ehrenamtlich, zur Zeit 12. Sie kommen aus allen Berufssparten. Sie fahren allerdings nicht nur das Zahnmobil, sondern sie lesen auch die Versichertenkarten ein und geben zuweilen die Behandlungsdaten in die EDV ein.

Können Sie unseren Lesern ein wenig Behandlungsstatistik aus der bisherigen kurativen Arbeit nennen (Patientenzahl, Anzahl Füllungen, Anzahl Extraktionen, Anzahl Weiterbehandlungen in etablierten Praxen, Interimsprothesen u.a.m.)?

<u>Frau Mannherz:</u> 2012 hatten wir 60 % versicherte Patienten, 2013 waren noch 40 % versichert. Insgesamt wurden ungefähr 670 Patienten behandelt. Die folgenden statistischen Zahlen für 2013 haben wir aus unserer EDV extrahiert:

Füllungen	532
Extraktionen	462
Untersuchungen	595
Anästhesien	652
RÖ-Bilder	136
partielle Prothesen	19
totale Prothesen	17
Reparaturen	22
Patienten gesamt	596
davon gesetzlich versichert	327
davon nicht versichert	269

5.130 km gefahren in rd. 20 Monaten.

Zwei Kieferchirurgen unterstützen unsere Arbeit und in zwei weitere Praxen konnten wir bislang Patienten überweisen (zu umfänglicherer prothetischer Versorgung).

Gelingt dem Zahnmobilteam mit vertretbarem Aufwand die Einhaltung der diversen Vorschriften wie beispielsweise Röntgenverordnung, Hygienevorschriften, Qualitätsmanagement?



Tagesaufenthalt Nordbahnhof: Einer der Zahnmobileinsatzstandorte.

<u>Frau Mannherz:</u> Es ist wegen unseres speziellen Klientels zwar auf dem Sektor ein erhöhter Aufwand erforderlich, aber das haben wir im Griff.

Herr Mannherz: Was Hygiene und speziell die RKI-Vorschriften betrifft, sind wir uns der hohen Verantwortung bewusst. Sowohl die Behandler als auch die Patienten, erhalten den größtmöglichen Schutz. Deshalb erfolgt nach jedem Patienten eine absolute und gründliche Reinigung im Fahrzeug-Behandlungsbereich als auch der Einsatz vorschriftgemäß aufbereiteter Instrumente und Hilfsmaterialien. Weiter fahren wir nach jedem halben Tag zum Stützpunkt in die Hagenstraße 36, hier wird die vorgeschriebene Aufbereitungsablauffolge u.a. mit Thermodesinfektor und Sterilisation protokolliert durchgezogen. Sehr erfreulich für mich war in dem Zusammenhang, dass eine aufwändige Röntgenprüfung durch den TÜV eine Genehmigung ohne Wenn und Aber zur Folge hatte!

Schildern Sie bitte eine für Sie sehr bewegende Situation aus Ihrem aktiven Zahnmobileinsatz.

Frau Mannherz: Bei unserem ersten Einsatz beim DüK ("Dach übern Kopf"), kam ein Patient auf uns zu, wickelte aus seinem Taschentuch eine zerbrochene OK-Prothese und fragte, ob wir sie reparieren könnten. Er war nicht versichert. Er sagte, er sei bei einem Zahnarzt gewesen, der hätte 300.- € haben wollen, ein Labor wollte 180.- € für die Reparatur. Das Geld hatte er nicht und hatte deswegen schon ½ Jahr keine Zähne mehr im Mund. Als ich ihm erklärte, dass er diese Prothese wenige Stunden später "ganz" zurückbekäme, hat er mich erstaunt angeschaut, noch mehr, als ich ihm sagte, dass die Reparaturkosten das Zahnmobil übernimmt. Pünktlich zur verabredeten Uhrzeit war er zum Abholen an unserem Stützpunkt in ▶



Angela McLeod, angestellte Zahnmedizinische Fachangestellte, belädt das Zahnmobil mit Verbrauchsmaterial.

der Hagenstraße. Als er die Prothese einsetzte und sie zudem passte, liefen ihm die Tränen runter und ehe wir uns versahen wurden wir alle abgeküsst. Oder ein Straßenmusikant, als ihm sein schmerzender Zahn gezogen war: Er bedankte sich bei allen Anwesenden mit Handkuss; beim Behandler, bei der Helferin, und dem Fahrer. Herr Mannherz: Ich spreche jetzt für die Technik: Nachdem die ersteingebaute, neue chinesische Behandlungseinheit bereits nach 4 Monaten quasi auseinandergefallen war, erhielten wir die Sirona-C8-Einheit gespendet. Mit 3 Dentaltechnikern bauten wir das Fahrzeug von Freitagmittag bis Samstagabend um. Das war ein wunderbarer technischer und menschlicher Team-Einsatz!

Welchen größten Wunsch haben Sie beide, jeder für sich, im Zusammenhang mit der Organisation und dem kurativen Einsatz des Zahnmobils für die Zukunft?

Frau Mannherz: Dass wir möglichst keine Schäden am Fahrzeug und der Einrichtung haben, damit wir das Geld, welches wir erarbeiten und das uns gespendet wird, gut und zielorientiert für die Versorgung unserer Patienten einsetzen können; eben auch mal "Prothetik zum Nulltarif" anbieten können.

Persönlich wünsche ich mir noch, eine/einen künftige(n) zahnärztliche/n Leiter/in ab Mitte 2015 zum Einarbeiten zu finden, die/der dann ab 2016 diese Aufgabe komplett übernimmt, denn das Zahnmobil soll/muss weiterrollen! Herr Mannherz: Da es die Notwendigkeit dieses sozialen Einsatzes des Zahnmobils – aus vielen Gründen – immer geben wird, wünsche ich, dass es von der deutschen Zahnärzteschaft als Konzept angenommen und auch in anderen Städten eingerichtet wird. So könnte evtl. eine Stiftung gegründet werden, welche Träger dieser Einrich-

tungen ist. Mit solch einem Engagement wäre auch für das Image der Zahnärzteschaft meines Erachtens mächtig zu punkten. Mit einem derartig ausgestatteten Zahnmobil wäre es auch denkbar, zu Alten-, Pflege- und Behindertenheimen und in unterversorgte Gebiete zur Patientenversorgung zu fahren.

Frau und Herr Mannherz, wir danken Ihnen für das Gespräch.

MOTIVATION UND TEAMGEIST

Um die technischen Möglichkeiten des Zahnmobils vollständig nutzen zu können, bedarf es eines kompetenten und motivierten Teams. Wir haben die Zahnärzte Dr. Dirk Ostermann und Dr. Margrit Riechers sowie Frau McLeod als zahnmedizinische Fachangestellte und Frau Kaul als Fahrerin, stellvertretend für all die anderen, hauptsächlich ehrenamtlich tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, nach ihren Erfahrungen und Wünschen gefragt.

Während Dres. Ostermann und Riechers ihren Dienst auf dem Zahnmobil seit Beginn der Aktion im Jahr 2012 rein ehrenamtlich leisten, ist Frau McLeod vom ersten Tag an fest angestellt. Bis zum September 2013 hat Frau Kaul ihren Einsatz rein ehrenamtlich, quasi als Hobby, wie sie sagt, ausgeübt. Seit September 2013 ist auch sie fest angestellt.

Dr. Dirk Ostermann, der seine Praxis in der dritten Generation betreibt, steht dem guten Zweck einmal im Monat für einen Nachmittag zur Verfügung, und Dr. Margrit Riechers, die nicht mehr in eigener Praxis tätig ist, zählt rund 18 Dienste, an denen sie im letzten Vierteljahr teilgenommen hat. Viele Erfahrungen hat die Zahnärztin bereits während ihrer vielen Auslandseinsätze gesammelt, beispielsweise in Nepal, Kenia, Brasilien, Equador und Israel. Normalerweise



Zahnarzt und Assistenz bei der Behandlung im Zahnmobil.

arbeitet Frau McLeod als zahnmedizinische Fachangestellt an drei Tagen in der Woche in einer Zahnarztpraxis, so dass sie immer Freitags und Mittwochs für das Zahnmobil zur Verfügung stehen kann. Nicht genug damit; darüber hinaus betreut sie Patienten in einem Hospiz und einer Palliativbetreuungseinrichtung. Neben der Halbtagsstelle, die Frau Kaul beim Fraunhofer Institut Hannover ausübt, leistet sie ihren Fahrdienst für das Zahnmobil in der Regel an zwei halben Tagen in der Woche und teilt dabei auch die anderen Fahrer zu ihren Einsätzen ein. Auf die Frage nach ihrer jeweiligen Motivation entgegnet Dr. Riechers, dass es ihr Freude bereitet, durch ihre Arbeit anderen Menschen helfen zu können, und Frau McLeod hat einfach Spaß am Beruf, wie sie sagt. Dr. Ostermann ergänzt, dass er hilflosen Patienten, die sich einfach nicht in die "normale" Praxis trauen, bzw. dort abgewiesen werden, helfen möchte. Im Übrigen will er mit seinem Einsatz dazu beitragen, das Ansehen der Zahnärzteschaft insgesamt zu verbessern und dem in den Medien immer wieder beschriebenen Bild des angeblich "raffgierigen und vollkommen überteuerten Abzockers der Nation" entgegenzuwirken. Frau Kaul begründet ihre Motivation, dass sie die gute Sache unterstützen möchte, aber nicht über genügend Geld für Spenden verfügt. So spendet sie ihre Zeit, und darüber hinaus bereitet ihr der Fahrdienst mit dem großen Auto Spaß.

Zusammenarbeit im Zahnmobilteam und Weiterbehandlung durch andere Behandler

Auf die Frage nach der Zusammenarbeit und der Weiterbehandlung begonnener Therapien stellt Dr. Ostermann fest, dass das begleitende Team (Helferin, Fahrer etc.) sehr gut eingespielt ist: "Fachlich arbeiten wir gerade an Standards der Behandlung, um die Weiterbehandlung untereinander zu verbessern und zu vereinfachen. Als konkretes Beispiel dazu nennt er die Endodontie. Sie erstreckt sich meist über mehrere Sitzungen und muss oft von unterschiedlichen Behandlern weitergeführt werden. Alle Interviewpartner sprechen von einer sehr gut funktionierenden Zusammenarbeit, in der sich alle bisher gut aufeinander einstellen können, wie Frau Kaul meint. Schwierigkeiten mit wechselnden Behandlern sieht auch Frau McLeod nicht. Zu Notfallsituationen während der Behandlung im Zahnmobil ist es glücklicherweise bisher nicht gekommen, ist von allen Interviewpartnern zu hören.

Reichen die vorgehaltenen Instrumente und Materialien?

"Eigentlich fehlt es zurzeit an wenig" meint Dr. Ostermann: "Das Instrumentarium ist überraschend gut sortiert!" Frau McLeod ergänzt: "Wir sind gerade dabei, die Ausstattung zu optimieren. Dazu dienen uns auch die zu unregelmäßigen Zeiten anberaumten Teamgespräche aller am Zahnmobilein-



Teambesprechung.

satz Beteiligten. Mitte Februar ist wieder solch ein Teamgespräch angesetzt. Ein wirkliches Problem ist eigentlich nur unser chronischer Platzmangel".

Frau Kaul will es als Scherz verstanden wissen, dass sie sich nur noch ein Radio, einen Kaffeebecherhalter und eine Sitzheizung vorstellen kann. Alles was notwendig ist, ist bereits an Bord.

Bewegende Momente

Dr. Ostermann ist besonders dann bewegt, "wenn sehr ängstliche Patienten das erste Mal erscheinen, uns ihre teilweise selbst über Jahre hilflos reparierten Prothesen vorführen, so sie uns denn überhaupt daran lassen, und wir dann am Ende einer Behandlungsstrecke eine gute neue Prothese eingliedern können. Ich hatte letztes Jahr das Glück, den letzten Zahnmobilnachmittag vor der Weihnachtspause behandeln zu können und habe eigentlich nur fertige Arbeiten einsetzen können". Es macht Freude, "bei den Patienten zu erleben, wenn sie dann ihre Zähne bekommen".

Dr. Riechers freut sich immer wieder über die allgemeine Dankbarkeit der Patienten, die man deutlich spürt. Ein ganz besonderes Erlebnis hatte auch Frau McLeod: "Ein Patient hatte jahrelang eine defekte Prothese. Wir haben dann für ihn kostenlos repariert. Er war superglücklich und hat geweint".

Auch für Frau Kaul gab es schon viele bewegende Momente: "Aber besonders ist mir das Lächeln einer Frau in Erinnerung, die sich ihre gelockerten Frontzähne selbst zusammengeklebt hatte, weil ihre Brücke, die über den Zähnen saß, gebrochen war. Ihr Lächeln nach dem Einsetzen mit der neuen Brücke war sehr schön anzusehen und ist mir unvergesslich!" ▶▶

Motivation für weitere Mitarbeit

Ein Ansatz für die Gewinnung weiterer Mitarbeiter könnte sein, diejenigen Kolleginnen und Kollegen anzusprechen, die gerade ihr aktives Berufsleben offiziell beendet haben, so Dr. Ostermann. Und sofern sie weiterhin Spaß am Behandeln haben, könnten sie ihre jetzt gewonnene Zeit für das Zahnmobil investieren. Für 2014 wünscht er sich, "dass sich mehr Kolleginnen und Kollegen für den Einsatz im Zahnmobil begeistern und aktiv mitmachen werden! Und dass wir den fachlichen Austausch mit den 'Zahnmobilisten' untereinander weiter intensivieren". Dr. Riechers ergänzt, dass auch positive Berichte über das Zahnmobil und sein menschliches Umfeld in den zahnärztlichen Medien hilfreich sein könnten. Schön wäre es auch, "wenn wir noch weitere Standorte für das Zahnmobil identifizieren könnten, an denen das Zahnmobil benötigt wird und das gesamte Team helfen kann". Diesen Wunsch teilt auch Frau Kaul. Die Wünsche für die Zukunft bringt Frau McLeod auf den Punkt, als sie sagt, dass das Zahnmobil noch

lange Zeit unterwegs sein und das gesamte Team noch viele schöne hilf- und erfolgreiche Einsätze haben möge.

Die NZB-Redaktion bedankt sich bei Frau McLeod und Frau Kaul, bei Zahnärztin Dr. Riechers und Zahnarzt Dr. Ostermann für das Gespräch und wünscht ihnen weiterhin Freude und Genugtuung bei ihrer humanitären Arbeit mit dem Zahnmobil und dem gesamten Team zum Wohle ihrer am gesellschaftlichen und sozialen Wohlstand nicht beteiligten Patienten.



KONTAKTDATEN

Mobil: 0170 8145673 Festnetz: 0511 451031

E-Mail: ingeburg@mannherz.com

werner@mannherz.com

"chrismon"-Leserpreis geht an die Initiatoren des Zahnmobils in Hannover DR. INGEBURG UND WERNER MANN-HERZ NEHMEN DEN PREIS ENTGEGEN

Am 5. Februar konnten die Eheleute Mannherz als Initiatoren des Hannoverschen Zahnmobils den "chrismon"-Leserpreis im Beisein von Landesbischof Meister entgegennehmen. Bei einer online-Abstimmung hatte die Initiative Zahnmobil die meisten "Unterstützer-Herzen" erhalten. Der Übergabeort lag in unmittelbarer Nähe des "Kontaktladens Mecki", einem Treffpunkt für wohnungslose Menschen hinter dem Hannoverschen Hauptbahnhof. Dort erfahren Betroffene

Zahmmbul Wilterst Bud

V.I.n.r.: Dr. Klaus Winter, Werner Mannherz, Christian Neubarth, Dr. Michael Sereny.



V.I.n.r.: Dr. Jobst.-W. Carl, Bischof Ralf Meister, Diakonie Pastor Rainer Müller-Brandes, Dr. Ingeburg Mannherz.



Christian Neubarth (Mitglied im Vorstand der KZVN) bei den "Diensthabenden" im Zahnmobil: Dr. Matthias Rolf und Frau Angela McLeod.

ein wenig menschliche Wärme, erhalten Verpflegung und eine medizinische Erstversorgung.

"Ich kann nicht anders" lautet die Aktion des evangelischen Monatsmagazins "chrismon", durch die die "Initiative Zahnmobil - Hilfe mit Biss" ausgezeichnet wurde (www.ichkannnichtanders.de). Vom Großteil des Preisgeldes in Höhe von 2.000 Euro, so berichtete Werner Mannherz, werden zurzeit Zahnprothesen für zwei Obdachlose gefertigt. Neben Vertretern der evangelischen Landeskirche, ihrem Landesbischof und einigen ehren- und hauptamtlichen Projekt-Mitwirkenden sprachen als Vertreter einiger Sponsoren Dr. Jobst-W. Carl (Vorstandsvorsitzender der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Niedersachsen), sowie Dr. Michael Sereny (Präsident der Zahnärztekammer Niedersachsen) kurze Grußworte. Der Präsident überreichte zudem einen Scheck der ZKN. Für das Hilfswerk Deutscher Zahnärzte (HDZ), das maßgeblich zum finanziellen Gelingen der Initiative beigetragen hat, sprach Dr. Klaus Winter vor einem beachtlichen Presseaufgebot. loe

NIEDERSÄCHSISCHES ZAHNÄRZTEBLATT - 49. Jahrgang

Monatszeitschrift niedersächsischer Zahnärztinnen und Zahnärzte mit amtlichen Mitteilungen der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Niedersachsen (KZVN), erscheint elfmal jährlich, jeweils zum 15. eines jeden Monats.

HERAUSGEBER

Kassenzahnärztliche Vereinigung Niedersachsen Zeißstraße 11, 30519 Hannover; Postfach 81 03 64, 30503 Hannover; Tel.: 0511 8405 - 0, Internet: www.kzvn.de

REDAKTIONSBÜRO

Niedersächsisches Zahnärzteblatt (NZB), c/o KZVN, Heike Philipp, Zeißstraße 11, 30519 Hannover; Tel.: 0511 8405 - 207; Fax: 0511 8405 - 262; E-Mail: nzb-redaktion@kzvn.de

REDAKTION

Dr. Lutz Riefenstahl, Redaktionsleiter (Ir) Breite Straße 2 B, 31028 Gronau Tel.: 05182 921719; Fax: 05182 921792 E-Mail: riefenstahl@kzvn.de

Dr. Michael Loewener (loe) Rabensberg 17, 30900 Wedemark Tel.: 05130 953035; Fax: 05130 953036 E-Mail: dr.loewener@yahoo.de

STÄNDIGE MITARBEITERIN DER REDAKTION

Elke Steenblock-Dralle (st-dr) c/o KZVN, Zeißstraße 11, 30519 Hannover E-Mail: info@kzvn.de

GESAMTHERSTELLUNG

MARCO MarketingCommunication OHG Steinbruchstraße 8c, 30629 Hannover Tel.: 0511 95478-0; Fax: 0511 95478-78 Internet: www.marco-werbung.de

Kassenzahnärztliche Vereinigung Niedersachsen, Postfach 81 03 64, 30503 Hannover, Tel.: 0511 8405-0

ANZEIGENWARKETING

schaffrath concept GmbH,

Monschauer Str. 1, 40549 Düsseldorf, Internet: www.schaffrath-concept.de

Reiner Hoffmann, Tel.: 0211 569731-19, Fax: 0211 569731-10,

E-Mail: anzeigen-nzb@schaffrath-concept.de

Anzeigenverwaltung:

Nicole Trost, Tel.: 0211 569731-22, Fax: 0211 569731-10

E-Mail: nzb@schaffrath-concept.de

Zahnärztliche Kleinanzeigen:

Kassenzahnärztliche Vereinigung Niedersachsen,

Postfach 81 03 64, 30503 Hannover

Barbara Podgorski, Tel.: 0511 8405 - 135

E-Mail: nzb-kleinanzeigen@kzvn.de

ABONNENTENVERWALTUNG

Kassenzahnärztliche Vereinigung Niedersachsen, Postfach 81 03 64, 30503 Hannover, Viola Soltysiak, Tel.: 0511 8405 - 268 E-Mail: nzb-abo@kzvn.de

REDAKTIONSHINWEISE

Mit Verfassernamen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Produktinformationen werden nach bestem Wissen veröffentlicht, jedoch ohne Gewähr. Alle Rechte des Nachdrucks und der fotomechanischen Wiedergabe, auch auszugsweise, nur mit vorheriger Genehmigung der NZB-Redaktion. Für unverlangte Fotos wird keine Gewähr übernommen. Die Redaktion behält sich bei allen Beiträgen das Recht auf Kürzungen vor. – Das Editorial wird von den Autoren in Eigenverantwortung verfasst und unterliegt nicht der presserechtlichen Verantwortung der Redaktion.

BEZUGSBEDINGUNGEN

Der Bezugspreis für Mitglieder ist durch den Beitrag abgegolten. Nichtmitglieder der Körperschaften erhalten das Jahresabonnement zu 39,60 EUR, Einzelheft 3,30 EUR, inklusive Versandkosten. ISSN 1863-3145

KZVN

Kassenzahnärztliche Vereinigung Niedersachsen

ANSCHRIFT

Niedersächsisches Zahnärzteblatt (NZB), c/o KZVN, Heike Philipp, Zeißstraße 11, 30519 Hannover

E-MAIL

nzb-redaktion@kzvn.de

TELEFON

0511 8405 - 207

Verspätet eingegangene Manuskripte können nicht berücksichtigt werden.

REDAKTIONSSCHLUSS

Heft 04/14: 13. März 2014 Heft 05 / 14: 7. April 2014 Heft 06/14: 8. Mai 2014





Dieser sog. QR-Code führt nach Einscannen mit z.B. einem Smartphone über ein geeignetes Programm/App mit Internetanschluss direkt auf die Homepage des NZB: https://www.kzvn.de/nzb

